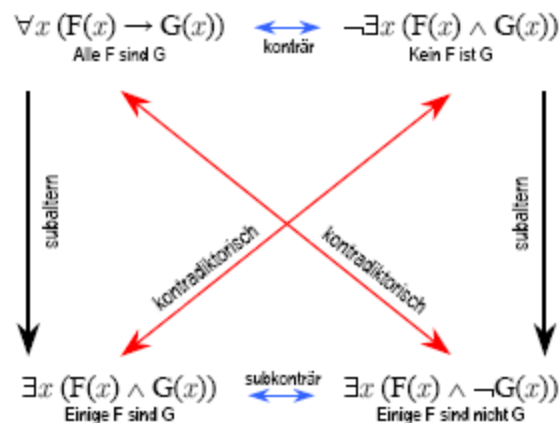


Zeichen und die vier klassischen Urteilsarten

1. „Während für Aussagen das zweiwertige System wahr – falsch gilt, steht es um die Gesetze anders: hier gilt gewissermassen ein vierwertiges System: allgemeingültig, immer ungültig (unerfüllbar), erfüllbar, widerlegbar. Zwischen diesen vier Werten gelten die Gesetze des logischen Quadrates in der Weise, wie Boethius es für die vier klassischen Urteilsarten formulierte“ (Menne 1992, S. 78):



2. Da wir uns bereits im Zusammenhang mit der semiotischen Modelltheorie mit wahren und falschen Repräsentationen (Toth 2006, S. 185 ff.) sowie mit semiotischer Erfüllbarkeit beschäftigt hatten (Toth 2009), wollen wir hier die Brauchbarkeit aller vier Urteilsarten für die Semiotik anschauen.

2.1. Beginnen wir unserer Vorarbeiten wegen mit der semiotischen Erfüllbarkeit. Um zu entscheiden, ob ein Zeichengebild ein Zeichen ist, muss eine semiotische Instanz imstande sein, dies zu entscheiden. Deshalb wurde vorgeschlagen, dass nicht nur der Mittelbezug M , sondern das Repertoire $\{M\}$ und die Selektion $\sigma\{M\} \rightarrow M_i$ in die Zeichenrelation eingebettet werden. $\{M\}$ bzw. $\{M_i\}$ kann man sich z.B. als Wörterbuch oder als Wörterbücher der Lexeme einer Sprache vorstellen. Somit wird man z.B. entscheiden können, dass kettő, hordani und fa keine Zeichen der deutschen (z.B. $\{M_1\}$), aber der ungarischen Sprache (z.B. $\{M_4\}$) sind,

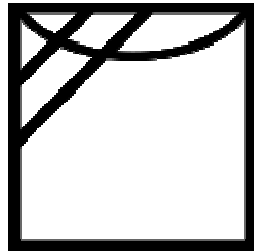
dass chanter der französischen (z.B. $\{M_3\}$), aber nicht der chinesischen Sprache an gehört. Die Entscheidungsinstanz für Erfüllbarkeit und Unerfüllbarkeit sind somit die Mittelrepertoires von Zeichenrelationen.

2.2. Damit kommen wir zur Unerfüllbarkeit. Da die Gestalt, d.h. die M_n -Struktur, eines Wortes nicht vorhersehbar ist, können wir als sicher unerfüllbare Zeichenstrukturen nur solche betrachten, die z.B. mehr als 3 hintereinander stehende gleiche Laute aufweisen, 2 hintereinander stehende Diphthonge, keine Vokale oder keine Konsonanten. Es gibt somit semiotischen weder triviale Erfüllbarkeit noch triviale Unerfüllbarkeit. Nur weil ein Wort wie „Krk“ vokallos aussieht, muss dieses Gebilde also noch kein Nicht-Zeichen sein. Das schliesst andererseits ein, dass die von Hugo Ball erfundenen Wörter „pluplusch“ und „pluplubasch“ potentielle Zeichen sind, sofern sie nicht durch die Wörterbuch sämtlicher Sprachen der Erde als Nicht-Zeichen erwiesen sind (und streng genommen besteht selbst dann kein zwingender Grund, sie als Nicht-Zeichen auszuscheiden, da nicht alle Sprachen der Erde beschrieben sind bzw. in einem Wörterbuch dargelegt sind).

2.3. Als semiotisch allgemeingültig werden weithin die international verwendeten, da international verstandenen Piktogramme verstanden. Auf wenn man $\{M\}$ sogar als als Piktogramm-Verzeichnis definieren kann, dürfte es sich erübrigen, etwa das folgende Piktogramm in Hinblick auf seine semiotische Erfüllbarkeit prüfen zu müssen:



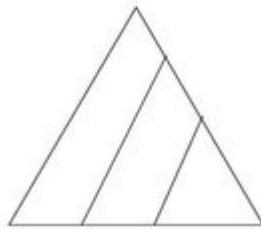
Dagegen dürften z.B. die auf Textilien ebenfalls international verwendeten Piktogramme (sog. „Textilpflegesymbole“) wie z.B.



das „Trocknen auf der Leine im Schatten“ bedeutet, erst gelernt werden müssen und damit keine semiotische Allgemeingültigkeit beanspruchen. Man sollte Piktogramme daher nicht als „einzelsprachenunabhängig“ definieren, sondern als selbst-evidente Bilder, denn von dieser Definition her sind sehr viele Piktogramme semiotisch nicht allgemeingültig; vgl. z.B. noch das Piktogramm für „Hallenschwimmbad“:



2.4. Semiotisch „widerlegbar“ bedeutet demzufolge all diejenigen Piktogramme, die entweder im Hinblick auf ihre internationale Interpretierbarkeit ambig sind oder gänzlich unverständlich wie etwa das folgende „Textilpflege-Symbol“:



Nicht semiotisch widerlegbar sind hingegen sämtliche neu thetisch eingeführten Zeichen, sie sind sogar in jedem Fall semiotisch erfüllbar. Semiotisch erfüllbar sind ebenfalls Zeichen, die ausser Gebrauch geraten, sofern es noch ein Wörterbuch/ein Verzeichnis gibt, das sie auflistet.

Bibliographie

Menne, Albert, Einführung in die Methodologie. 3. Aufl. Darmstadt 1992

Toth, Alfred, Grundlegung einer mathematischen Semiotik. Klagenfurt 2006, 2. Aufl. 2008

Toth, Alfred, Semiotische Erfüllungsrelationen. In: Electronic Journal of Mathematical Semiotics, <http://www.mathematical-semiotics.com/pdf/Sem.%20Erf.relation.pdf> (2009)

8.9.2010